

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erkenntnis

wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Einzelgen.-Preis:
für die einseitige Beilage oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 14.

Veru. Nr. 19

Sonnabend, den 17. Februar 1917.

Veru. Nr. 19

39. Jahrg.

Ein Befehl des Kaisers an die Marine.

Berlin, 15. Februar. Das Marineverordnungsblatt vom 15. Februar veröffentlicht folgenden Befehl des Kaisers:

In Meine Marine:

In dem bevorstehenden Entscheidungslampfe fällt Meiner Marine die Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Ausbuchtung, mit der unser gebäßigster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu lehren durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehenden Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technisch überlegen entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfreudige Werften gestützte Waffe, im Zusammenwirken mit allen anderen Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie im ganzen Verlaufe des Krieges zu glänzenden Taten befähigt, den Kriegswillen unserer Gegner brechen wird.

Großes Hauptquartier, 1. Februar 1917.

Wilhelm.

England noch nicht friedensreif.

Große Männer werden aus der Zeit geboren und verstehen die große Mutter, der sie ihr Dasein verdanken; kleine Männer suchen der Zeit Gewalt anzutun und sie in den Dienst ihrer kleinen ehrgeizigen Pläne zu spannen. Ein Mann der letzten Sorte ist der französische Präsident Poincaré, der sein Volk auf die englische Schlachtbank liefern ließ, um sich vor der Geschichte einen Namen zu machen. Er wird darnach sein!

Der Vorgänger Poincarés war Gallières, sicher auch ein Mann, der nicht mit bismarckischem Maß gemessen werden darf, aber doch einer, der seinem Nachfolger an Klarheit des politischen Blickes turmhoch überlegen ist. Das beweist er in einem Gespräch, das er mit einem Professor der Sorbonne hatte. Er gibt da recht deutlich zu erkennen, daß er die Rolle erkannt hat, die Frankreich England gegenüber in diesem Weltkriege spielen muß. Auch übertrifft uns der Franzose durch eine bemerkenswerte Objektivität in der Beurteilung der deutschen Kriegs- und Friedenspolitik. Das deutsche Friedensangebot — so sagte Gallières — ist ernst gemeint. Deutschland will keine Eroberungen machen, es kämpft ohne Annexionsgedanken. Von Deutschland liegen keine Hemmnisse vor, wenn jetzt der Friede geschlossen werden sollte. Für Frankreich, Rußland, England und Italien sei dagegen der Krieg noch nicht friedensreif. Nur eine Niederlage Deutschlands würde England in die Lage versetzen, alle Verpflichtungen zu erfüllen, die es eingegangen ist. Ein verlorenener Krieg streicht Englands Flagge von den Meeren, und darum ist es leicht zu verstehen, daß England mit dem ganzen Aufgebot seiner ungeheuren Machtmittel diesen Krieg führt.

Wir Franzosen — fuhr Gallières fort — können einen verlorenen Krieg schneller überwinden als England. Der ganze kunstvolle Bau des englischen Weltstaates dagegen muß in sich zusammenfallen, wenn ihm ein Cäsar des Fundaments entzogen wird. „Dieser Cäsar ist der Glaube der Welt an Englands Unbesiegbarkeit. Ein nicht gewonnener Krieg ist für England ein verlorenener Krieg. Von diesem Gesichtspunkte aus also ist der Krieg auch für England noch nicht friedensreif. England würde mehr als sein Nationalvermögen verlieren, wenn es einen Frieden schließen müßte, der ihm von dem deutschen Sieger diktiert würde; denn alle Verbündeten Englands und alle seine Schuldner werden dann

aus eigener Machtvollkommenheit das Gut haben Englands aus dem Bunde ihrer Staatsschulden streichen. Verliert England diesen Krieg, dann hat es ebenso viele Feinde, wie es gegenwärtig Freunde besitzt. Darum muß England siegen, vielleicht würde sogar der Schein des Sieges genügen.“

Der Basler Anzeiger veröffentlicht diese bemerkenswerten Äußerungen Gallières' und meint, sie enthielten unverkennbar eine scharfe Spitze gegen Poincaré. Fast in jedem Worte sagte Gallières das Gegenteil von dem, was Poincaré vertrete. Vor allem wunderte sich das Basler Blatt aber mit Recht, daß Gallières den Mut hat, offen zu bekennen, daß Frankreich mehr für englische als für eigene Interessen sichts. Daran sei, meint das Schweizer Blatt, vielleicht schuld, was der Intransigent anlässlich einer Besprechung der Bemühungen des Herrn Cailleux andeutet: „Ein Frieden gegen England! Welche Unflughheit läge in dieser Unehrlichkeit gegen eine Macht, die 1 500 000 Mann bei uns stehen hat, gegen eine Macht, die imstande wäre . . .“ Was der Intransigent hier sagen möchte, aber nicht recht wagt oder wagen darf, läßt sich vielleicht mit dem einen Worte ausdrücken: Calais! England ist noch nicht friedensreif, und Frankreich hat Friedensangst aus Englandfreundlichkeit.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einfluß starker Infanteriemassen seine Angriffe fort. Vormittag griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertreiben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvollem Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Sonne war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Westcaronesi-Abschnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madansen.

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhe östlich von Parolovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentières und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen heftigen teils mit, teils ohne Feuerorbereitung eingeleiteten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einfluß vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirklamen Feuer nur kleine Teilstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Bogenen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit. Der Gegner verlor gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richtigshofen zwei — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampfe, abholte.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Am der Bahn von Romel nach Luc überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück. Südwestlich davon bei Rielen holten Stoftrupps 30 Russen und ein Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von Joczow nach Zarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfange. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Stoftrupps etwa 100 Meter tief in die russische Linie vor, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen ist es den Mineuren gelungen, die ausgebehten Minengänge zu zerstören und unter unserer Stellung geführte geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madansen.

Am der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen.

Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galaz wurden wirkungslos beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

Deutschland und Amerika.

Eine mildere Tonart.

Auch in Amerika wird anscheinend nichts so heftig gesprochen, wie es in der ersten Phase auf den Tisch gesetzt wird. Erst sollten die deutschen Schiffe schon beschlagnahmt sein, dann hieß es, die deutschen Mannschaften sollten bestraft werden, die die Schiffe unbrauchbar zu machen versuchten. Jetzt heißt es wieder anders. Der amerikanische Kriegssekretär Baker hat nämlich folgendes mitgeteilt: „In den Häfen von Manila und anderen Orten auf den Philippinen, von Colon und Panama ist bemerkt worden, daß deutsche Schiffe ihrer Maschinen entleert haben und daß anscheinend Vorbereitungen zu ihrer Verrentung getroffen würden. Nur zu dem Zweck viele Häfen und anderes Schiffsbauzubehör in ihnen zu lagern, sind Schritte getan worden. Schäden zu verhüten, aber teils von diesen Schiffen ist durch die Regierung der Vereinigten Staaten beschlagnahmt worden, und in allen Fällen sind Kapitane und Mannschaften verhaftet worden, daß die Regierung der Vereinigten Staaten keine Beschlagnahme ausspreche, keine Rechte über die Schiffe

in Anspruch nehmen und das Recht des Kapitäns und der Mannschaft nicht betreffen, das Schiff gebrauchsunfähig zu machen, falls sie dies für richtig hielten, solange die Forderung auf eine Weise geleistet, daß die Schiffbräuhenden des Hafens nicht gesperrt würden und daß kein Schaden oder Gefahr für andere Schiffahrtsunternehmen entstände. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland hat das Verhältnis dieser Schiffbesetzungen zu der Regierung der Vereinigten Staaten nicht geändert oder ihr Recht auf unsere Seefreundschaft aufgehoben. Die getauenen Schritte beschränken sich auf die nötigen Volksbestimmungen, um Schaden an Schiff anderer und Verhinderung der Seefreundschaft zu verhindern."

Rein Nachrichten gegenüber Amerika.

Röln, 14. Februar. Laut „Röln. Blg.“ äußerte der Berichtsteller der Associated Press in einer Drablung aus Kopenhagen, daß der Krieg zwischen Deutschland und Amerika ganz unermittelbar sei. Die deutsche Argierung habe zwar den Kommandanten von Unterleobooten befohlen, soweit als möglich keine neutralen, namentlich keine amerikanischen Schiffe zu versenken, es dürften jedoch Fälle vorkommen, daß ein amerikanisches Schiff versenkt werde oder Amerikaner an Bord eines neutralen Schiffes in Mitleidenschaft geraten könnten. Deutschland brauchte nicht, sein Borgehen im Unterleobootkrieg preiszugeben. Sachverständige glaubten, daß, wenn Deutschland monatlich britische Schiffe bis zu 300000 Tonnen zum Stilllegen bringen könnte, England daran denken würde, den Frieden ernstlich zu erwägen. Dieses Ziel würden mindestens zwei Drittel der verfügbaren U-Boote erreichen, während das letzte Drittel sich auf der Aus- und Heimreise befände, oder der Ausbesserung unterliege.

Wunder Kriegslärm.

Die Aufregung der Amerikaner wirkt tragisch. Als in der Umgegend von Newport die schweren Geschütze ausprobiert wurden, glaubten die Bewohner an einen deutschen Angriff und nahmen mit Frau und Kind Reißaus.

Der U-Boot-Krieg.

Das bisherige Ergebnis des uneingeschränkten U-Boot-Krieges übertrifft, wie der „Dtsch. Kriegsblg.“ nach Meldungen aus London über Amerika berichtet wird, die härtesten Befürchtungen der Feinde. Nach Vlodos sind seit dem 1. Februar 39 englische Fracht- oder Passagierdampfer mit 137414 Bt.-Registertonnen verloren gegangen. Bekanntgegeben wurden nur die bisher einwandfrei festgestellten Verluste; die Einbuße der englischen Handelsflotte ist daher voraussichtlich noch erheblich größer, da viele Dampfer überfällig sind.

Keine Ab schwächung des uneingeschränkten Seekrieges.

Berlin, 14. Februar. Ähnlich. Aus dem Ausland kommen neuerdings Nachrichten, denen zufolge man dort glaubt, die Seesperrung gegen England mit U-Booten und Minen wäre mit Rücksicht auf Amerika oder aus irgend welchen anderen Gründen abgeschwächt worden oder sollte abgeschwächt werden. Die Rücksicht auf die Neutralen gibt daher Veranlassung, nochmals mit aller Deutlichkeit zu erklären, daß der uneingeschränkte Krieg gegen den gesamten Seeverkehr in den erklärten Sperrgebieten jetzt in vollem Gange ist und unter keinen Umständen eingeschränkt wird.

Englische Offenherzigkeiten.

London, 13. Februar. (Reuter.) Im Oberhause sprach Admiral Lord Berezford über die Bedrohung durch den Unterleobootkrieg. Er fragte die Regierung, ob neue Pläne für den einheitlichen Bau von Handelsschiffen aufgestellt und ob der Stopplauf und die Fertigstellung von Handelsschiffen, die die entstandenen Verluste ersetzen würden, vorgelesen seien, ob neue Vorkorrekturen getroffen seien, durch die die Verzögerung bei der Lösung der Schiffsladungen vermindert werden könnte, ferner ob der Vorrat an Minen vermehrt worden sei, ob Schritte getan seien, die Zahl der kleinen Schiffe und Zerstörer zu vermehren und ob die Bewaffnung der Handelsschiffe schnell fortgeschritten.

Lord Berezford sagte:

Seit Beginn des Krieges haben wir über 4 Millionen Tonnen Schiffe verloren; Dies ist nicht annähernd so ernst, wie es scheint. Wir haben den Verlust zum großen Teil ausgeglichen. Drei Millionen Tonnen, die verloren gegangen sind, sind in Betracht der Umstände, in denen wir uns befinden, mehr oder weniger ausbrechend ersetzt worden. Es besteht nicht der geringste Grund für eine Panik. Wir haben uns gut gehalten und werden in Zukunft noch weit besser dastehen. Anfang August 1915 ist der Öffentlichkeit mitgeteilt worden, daß wir Herr über die Unterleobootgefahr würden. Soweit ich erfahren kann, sind die Ideen auf Anregungen zurückzuführen, die die Admiralität von Seeleuten erhalten hat, die jetzt an Land zurückgekehrt sind und die Erfahrung in dieser Art von Kriegsführung besitzen. Die Seesperrung erschreckt mich nicht, denn sie ist ein Verlust, die Blockade damit zu führen, daß man Schiffe einflößt und die Neutralen überredet, in ihren

Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancre-Ufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen; Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Front des Deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und südlich von Ripont nach wirksamer Vorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer wurde ein Angriff unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne-Fr. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien von 2600 Metern Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 837 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering; der Feind erlitt die seltenen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er am Abend und heute früh gegen die ihm entziffenen Stellungen führte.

Auf dem Westufer der Maas wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene meist aus der dritten französischen Linie zurückgebracht.

Bei Tag und bei Nacht war die beiderseitige Fliegerstätigkeit reger. Die Gegner verloren im Luftkampf, durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dnjepr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtsstätigkeit lebhaft. In der Westrika Solotwina wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borohodzyang einen russischen Angriff ab. An der

Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der

Heeresgruppe des General-Feldmarshalls von Radensan

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Häfen zu bleiben. Die Neutralen mögen dies tun oder nicht. Wenn die Deutschen glauben, daß englische Seeleute im Hafen bleiben, so treten sie sich sehr. (Über die englische Flotte, die Beherrscherin der Meere, bleibt im Bericht! Die Schiffli.)

Lord Berezford sollte dann der britischen Handelsmarine seine Anerkennung und erwähnte, es seien Fälle vorhanden, in denen englische Seeleute, denen ihre Schiffe bereits ein- oder zweimal versenkt worden seien, sobald sie in den Hafen zurückgekehrt seien, zum dritten Male amusterten.

Lord Blyton erwiderte für die Admiralität. Er sagte, alle von Lord Berezford angeregten Mittel würden mit größter Energie in Anwendung gebracht, was er nicht nur von diesen, sondern auch von einer großen Zahl anderer Mittel sagen könne. Jedes Mittel, welches der menschliche Geist erfinden könne, werde gegenwärtig angewandt, um die Meere als sichere Straße für den Handelsverkehr der Welt zu erhalten. England sei die Seepolizei für die ganze Welt (??) und Deutschland spiele die Rolle des Räubers. Man sei überzeugt, daß das man auch in Zukunft, ebenso wie in der Vergangenheit, nicht nur die englischen Armeen an der Front mit Munition und Vorräten versehen und die Verpflichtungen gegenüber den Alliierten erfüllen könne, sondern auch einen bestimmten Weg für den neutralen Handel freihalten und die notwendigen Vorräte für das eigene Volk erlangen könne. Obwohl der Unterleobootkrieg noch keine 14 Tage im Gange sei, haben die vorgesehnen Maßregeln bereits sehr erhebliche Erfolge gezeigt.

Lord Courzon sagte: Die Lage sei nicht so schlimm, als man vielleicht annehme. Im Juli 1914 bestand die britische Handelsmarine aus 8890 Schiffen von mehr als 168500000 Tonnen Gesamtgewicht. Am 31. Januar war die Bruttotonnengahl 5 oder 6 v. D. (Hier ist bei der Uebersmittlung von London anstehend ein Wort ausgefallen. Wahrscheinlich soll das Wort „geringer“ heißen.)

Enorme Verluste.

Amsterd., 14. Februar. Bis zum 6. Februar abends sind bei Vlodos seit dem 1. Februar Meldungen über 95 versenkte Schiffe eingegangen. Am 7. Februar abends überstiegt die Zahl bereits 125. Die englischen Kreuzerflotte sind über die enormen Verluste sehr beunruhigt.

22 Millionen Mark täglich.

Berlin, 14. Februar. Berichtete unsere Unterleobote nach Befestigung der ihnen auferlegten Beschränkungen täglich nur 20000 Tonnen englischen Schiffesraum — eine Zahl, die man nach den bisherigen Leistungen, wie die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, nicht als zu hoch gegriffen bezeichnen wird —, so würde dies einen täglichen Verlust von 20 Millionen Mark für das englische Nationalvermögen bedeuten.

Eine Prämie.

Paris, 14. Februar. (Reibung der Agence Havas.) Andre Bézère brachte in der Sommer seine Schlagschrift ein, in dem er die Regierung anforderte, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, um für die Belohnung eines jeden französischen, alliierten oder neutralen Schiffes, das, wenn es von einem Unterleoboot angegriffen wird, dieses vernichtet, eine Prämie von 500000 Franc auszusprechen.

Russische Kriegsziele.

Nach einer längeren kritisch-historischen Erörterung der territorialen Rechte und Ansprüche der Slaven in Mitteleuropa kommt ein Mitarbeiter des „Nacht Jambal“ zur Aufstellung folgender Kriegsziele: Die alliierten Infanterie stellen die unabwendbare Forderung, daß die beiden Abkömmlinge der Karpatenböhden sich in russischem Bt.gh befinden. Dieses Ziel kann nur erreicht werden durch die Angliederung des ungarischen Küstenlandes an das russische Reich und durch die Wiedererrichtung des tschechisch-slowakischen Reichs, das aus dem tschechischen Königreich und Nordungarn besteht, soweit dies von Slowaken bewohnt ist. Auf diese Weise werden die Slaven auch an der mittleren Donau ihren Fuß fassen; die slowakischen Gebirgen in der Umgebung Berghaus reichen bis an die Donau, und in einzelnen Teilen geben sie sich sogar über das rechte Ufer des Pristis hinaus. Die Eisenbahn Europas verläuft die tschechischen Osterr. als Bt.ghmacht, ohne dessen Hilfe tschechischen den Frieden und die Freiheit der europäischen Völker nicht heben kann. Der entscheidende Schlag kann aber der Rußland der tschechischen Länder zugeführt werden, und durch die Reorganisation der tschechisch-slowakischen Reichs, das entsprechende 1000 jährigen Schicksale, in Zukunft ein verlässlicher Verbündeter des Elementars gegen die Deutschen und ihre Bundesgenossen, die Magyaren, bilden und auch weiterhin die vorgehobene slawische Front verteidigen wird.

Unser Kaiser in Wien.

Neu, unbillige Bande hat der Weltkrieg zwischen Wien und Berlin geknüpft. Dem gab unser Kaiser neuen Ausdruck durch seinen Besuch in Wien, dem er dem jungen Kaiser, als Entgegnung auf dessen Besuch im deutschen Hauptquartier anlässlich des Geburtstages unseres Kaisers, abkaltete. Es war das dritte Mal, daß unser Kaiser seit Ausbruch des Krieges in Wien weilte. Die beiden ersten Besuche galten weiland Kaiser Franz Joseph. Am 29. November 1915 besuchte Kaiser Wilhelm den großen Freund, und am 28. November des folgenden Jahres fand er in tiefstem Schmerz an der Bahre des verstorbenen Verbündeten in der Hofburgpfarrkirche. Jetzt reichte der deutsche Kaiser dem Nachfolger seines „väterlichen Freundes“ in seiner Hauptstadt die erprobte Freundeshand.

Kaiser Karl preussischer Feldmarshalls.

Berlin, 12. Februar. Ähnlich. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich und Apostolischer König von Ungarn hat heute die ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser angetragene Würde eines preussischen Generalfeldmarshalls angenommen.

Ein Gespräch des Kaisers.

Wie den Berliner Zeitungen aus Wien gemeldet wird, ließ Kaiser Wilhelm am Dienstag mittag den Dichter der „Könige“, Hans Müller, zu sich in die Hofburg bitten, wobei er ihm seinen Dank für die schöne Dichtung ausdrückte, die er im Kriege den Deutschen geschenkt hat. Er betraute, führte der Kaiser im Laufe des Gesprächs aus, seine Freude an der Kunst als einzige Erholung. Den Sinn für die Bühne habe er von der Mutter geerbt. Dann sprach der Kaiser die Hoffnung aus, Müller werde wieder bei seinen Arbeiten in Deutschland's Vergangenheit schöpfen. Der Kaiser schloß, wie ihm seit frühesten Jugend ein Paar Gestalten nachgingen, so der Nigotenkönig Theodorich, der römisch-deutsche Kaiser Friedrich II. und vor allem Karl V.

Als Müller den Brief des Kaisers an den Reichskanzler erwähnte, durch den dieser das Friedensangebot begründete, sagte der Kaiser: Der Brief mußte geschrieben werden, der Schritt mußte getan werden. Jetzt weiß doch die ganze Welt, wer diejenigen sind, welche der Menschheit weitere Qualen auferlegen. Weiter sagte der Kaiser im Laufe des Gesprächs: Vergißt man schon, daß die Entente die Wälder des Erzherzogs Franz Ferdinand schürte? Wie kurz ist das Gedächtnis der Welt! Als ich heute den Oberhofmeister Mirnes verewigten Freundes, Baron Nummerstich, sah, seit jenem Konoplschter Frühlingstage zum erstenmal, kam

es Mir wieder ganz klar zum Bewußtsein: Ueber unseren Feinden liegt doch von Anfang an der Schatten des Verbrechens! Auf unserer Seite ist das Recht und die Gerechtigkeit, und ihnen zum Trunke zu verfallen, muß jede blanke Waffe uns willkommen sein."

Zum Schluss führte der Kaiser aus: "Sehen Sie doch die europäischen Neutralen, lesen Sie die schwedische Antwort, dieses wie für die Gerechtigkeit geschriebene Dokument! Nun wissen wohl die Neutralen schon Inbegriff, wie sie unsere Kraft, aber auch, wie sie unseren Willen einzuschüchtern haben! Zum erstenmal steht in gewissem Sinne der erklärte Wille der kleinen Staaten gegen die angriffsreiche Welt, und Napoleons Kontinentalperre wird aus einem Phantom zur Wirklichkeit, zu einer, die England härter trifft, als alles Bisherige."

Der Kaiser in Berlin.

W. L. B. meldet (14. Februar): Der Kaiser ist heute morgen in Berlin eingetroffen.

Kokales u. Provinzielles.

Sobrau C. S., den 16. Februar 1917.

g Wegfallende Jäger auf der Strecke Gleiwitz—Sobrau. Mit dem am 20. Februar in Kraft tretenden weiteren Eisenbahn-Betriebs-Einschränkungen fallen auf der Strecke Gleiwitz—Sobrau folgende Jäger weg:

Zug 876, Sobrau ab 11,10 vormittags, Gleiwitz an 12,36 nachmittags.

Zug 873, Gleiwitz ab 10,55 vormittags, Sobrau an 12,26 nachmittags.

Die Verkehrs-Einschränkungen. Ueber die schon in den Verhandlungen des Hausbau-Verkehrs-Einschränkungs-Komitees des Abgeordnetenhauses vom Minister angeführten weiteren Verkehrs-Einschränkungen, die am 20. Februar in Kraft treten sollen, wird noch ergänzend gemeldet: Die weiteren Einschränkungen im Eisenbahnverkehr sind vor allem die gleiche Behandlung mit weiteren Beförderungen des Verkehrs der Schiffsjäger, Gitzjäger und Personenzüge. Was die Schiffsjäger betrifft, so wird es notwendig sein, die noch jetzt laufende Jäger sowohl im allgemeinen, als auch in jeder Hinsicht im allgemeinen nur in einem Zuge zu befördern; aus dem weniger besetzten Stock wird sich sogar der Austausch des ganzen Schiffsjägerverkehrs in wenigen Tagen der Wege als notwendig erweisen. Der Verkehr der Gitzjäger und Personenzüge muß jedenfalls eine besondere Berücksichtigung erfahren. Man muß damit rechnen, daß auf langen Strecken der Personennverkehr ganz ausfällt. Der Verbrauch an Material, Kohlen und Arbeitsleistung des Personals ist bei langen Fahrten der Personenzüge so bedeutend, daß er im Interesse der Kriegswirtschaft unbedingt reduziert werden muß. Im allgemeinen sollen die Personenzüge nur als Zubringer zu den Schiffsjägern und Gitzjägern dienen. Auch die Gitzjäger werden gewisse Einschränkungen erfahren müssen, wie man überhaupt der Personennverkehr vor den Notwendigkeiten des Winterverkehrs, die im kommenden Frühjahr erheblich wachsen werden, zurücktreten muß. Der Ortsverkehr innerhalb der Städte wird gleichfalls durch die Einschränkungen betroffen werden.

Das Gold gehört der Reichsbank. Von der städtischen Sparkasse sind bisher 53 350 Mark in Gold an die Reichsbank abgeliefert worden. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Stadtgemeinde (Kämmereistufe) Gold in jedem Betrage einwechelt und für solches eine Prämie von 1 % zahlt.

Der gestrige Krammarkt hier selbst fand ganz im Zeichen des Krieges: Verkäufer waren in sehr geringer Anzahl erschienen. In etwa 30 Verkaufsständen wurden Mehl- und Kurzwaren feilgeboten — daneben die Wahrsagerin mit dem „kleinen Mann, der alles weiß und kann.“ Dazwischen bewegte sich eine kleine Volksmenge größtenteils vom Lande — das war das ganze Jahrmarktssbild. Diebstähle sind, soweit uns bekannt, nicht vorgekommen.

Die Sommerzeit 1917. Die Erwägungen über die Einführung der Sommerzeit in diesem Jahre sind, der „Voss. Ztg.“ zufolge, soweit geht, daß bereits bestimmte Termine in Aussicht genommen sind. Während im Vorjahre die Sommerzeit vom 1. Mai bis 30. September dauerte, wird sie in diesem Jahre vom 15. April bis 15. September durchgeführt werden.

Ein Appell des Reichskanzlers an die Landwirtsch. Der Reichskanzler hat an alle Bundesregierungen nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Am Anlaß der am 15. Februar stattfindenden Erhebung der Besätze von gedroschenem und ungedroschenem Getreide und für die am 1. März angeordnete Annahme der Weizenstände und Kartoffelbestände gestattete ich mir, auf die große Bedeutung hinzuweisen, die die Durchführung der landwirtschaftlichen Kreise über die Tragweite dieser Maßnahmen besitzt. Diese Maßnahmen müssen stellenweise ernsthafte Anforderungen an Zeit und Arbeitskraft der Bauern und der zum größten Teile mit Familienmitgliedern

wie mit eigenen landwirtschaftlichen Arbeiten überlasteten, länderlichen Erntebewerben. Unerbittliche Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aller Beteiligten bei ihrer Durchführung aber ist vaterländische Pflicht. Es gilt, die Versorgung unseres Heeres und der größtenteils mit Arbeiten für die Nahrung des Heeres beschäftigten städtischen Bevölkerung zu sichern. Ihre Arbeitskraft muß durch richtige Einweisung und geregelte Zuführung der notwendigen Lebensmittel weiter erhalten werden, damit die tapferen Truppen mit allem versehen werden, was zum Siege nötig ist. Vorbereitung für das Gelingen des Werkes der Sicherung unserer Volksernährung ist eine möglichst genaue und zutreffende Uebersicht über alle jetzt vorhandenen Vorräte. Willkommen von landwirtschaftlichen Betrieben müssen an der Ablieferung des Notwendigen mitwirken. Auf jeden einzelnen Betrieb, mag er noch so klein sein, kommt es an. Die deutschen Landwirte und Landwirtinnen werden auch in diesem Falle die Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Sie werden sorgen, daß ihre Bestände so genau als möglich aufgenommen werden, daß sozahn die obliegenden Ablieferungen voll und rechtzeitig geschehen, und daß auch die Befehlshaber der neuen Ernte trotz aller Schwierigkeiten so gut und sorgsam wie irgendmöglich erfolgt. Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter und keine Kriegervollmacht darf Mangel leiden durch Verhinderung des Bauern. Er hat das Brot zu liefern und aus dem durch unüberwindlich zu machen, gegenüber dem Ausbesserungsplan unserer Feinde, der sich jetzt an ihnen leidet rächt.

Don Don Jostzemb. Am 10. Februar verstarb in Bad Jostzemb die Oberin Fr. M. Blatka. Der Konvent der Barmherzigen Schwestern widmet der Verstorbenen folgenden Nachruf: Eine arbeitstüchtige, redigefestigte Person hat damit beendet. In gesundem Tago und noch mehr in der Krankheit war sie uns ein Vorbild. Tausende von Erwachsenen und Kindern, die sie in mehr als 25 Jahren im Marienstift gepflegt, werden gewiß dankbar ihrer gedenken.

Wichtig für Uelander! Laut Verfügung des Reichsvertrags-Generalkommandos haben Uelander der Gruppe No. 19 erst vom 19. Februar ab zur Truppe zurückzutreten.

Wegen die Landflucht. Generalleutnant von Groener hat folgenden Aufruf erlassen: An die Männer und Frauen auf dem Lande! Sondbarbeit ist vaterländische Pflicht. Unsere Brüder an der Front draußen und in den Fabriken dahier verlassen sich auf Euch! Seid hier darauf! Wer um wenige Groschen Minderlohn vom Fleuge weg zur Stadt will, geht Fahnenflucht! Haltet solche Wortläge mit Vorbild und Wort zurück!

Schiffsjungen-Einstellung bei der Kaiserlichen Marine. Wie nicht allgemein bekannt ist, wird am 1. April 1917 wieder eine größere Anzahl Schiffsjungen bei der Kaiserlichen Marine eingestellt. Anmeldungen können jederzeit bei sämtlichen Bezirks-Kommandos oder persönlich an Bord S. M. S. „Adolf Wilhelm“ in Marien erfolgen. Alles Nähere ist aus der in allen größeren Buchhandlungen und beim Kommando der Schiffsjungen-Einstellung in Friedrich-Wilhelm-Str. 10 (Broschüre „Von Schiffsjungen zum Kadett“) (Preis 25 Pf. zuzüglich 5 Pf. Porto) zu erfahren.

Die Prägung der Aluminiummünzen die bereits Ende Dezember angeordnet wurde, kann, dem „Berl. Lagerbl.“ zufolge, vorläufig noch nicht in Angriff genommen werden, da die königliche Münze in Berlin bisher noch keine Aluminiummünzen nicht erhalten hat. In der Münze selbst sind weiterhin alle Vorbereitungen getroffen, so daß nach dem Eintreffen des Metalls sofort an die Prägung geschritten werden kann.

Die Jäger nur für Fernreisen. Die Nat. Eisenbahndirektion Berlin macht gelegentlich der Bekanntmachung des Fortfalls weiterer Personenzüge darauf aufmerksam, daß die noch verbleibenden Jäger nur für Fernreisen benutzt werden dürfen; für die Nahverkehr (von einer Haltestation zur anderen) sind sie ausgeschlossen.

Fortuna mit der Decke. Man berichtet aus Württemberg: Das Stadtschultheißenamt von Schorndorf stand vor einer schweren Aufgabe. Es besaß 45 Liter Öl und hatte 737 Bettler zu betriebligen. Jedem ein Tröpfchen in die Flasche zu spenden ging nicht an und ließ sich auch nicht in Prentage umrechnen. Was blieb da anders übrig, als schrittweise die Bettler zu begründen, an der sich 737 Bettler beteiligten und die 180 Gewinne zu je einem Viertel Liter Öl zur Verfügung hatte. Der Ausgang der Lotterie bewies, daß das Schultheißenamt klug und weise gewesen, denn diejenigen, denen Fortuna nicht hold gewesen, fanden sich stillschweigend mit der Decke ab.

Keine Vergewaltigungen bei Verurteilungen wegen Wuchers. An die Justizbehörden der Bundesstaaten gelangen zahlreiche Gesuche von Personen, die wegen Wuchers rechtskräftig verurteilt worden sind, um Erwirkung des Straferlasses oder der Umwandlung von Freiheitsstrafen in Geldstrafen im Wege eines Gnadenaktes. Diese Gesuche werden von allen Justizbehörden ausnahmslos abgelehnt, da bei Verurteilungen wegen Wuchers Vergewaltigungen grundsätzlich nicht erfolgen. Die Handhabung ist der allgemeinen Zustimmung sicher.

Schwerer Unglücksfall auf der Donnermarkthütte. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonntag nachmittags gegen 4 Uhr auf der Aufschlagsbahn der Donnermarkthütte bei Hohenburg. Auf bisher unaufgeklärte Weise lag dort ein Schmalspurwagen mit einem Güterzug der Hauptbahn so heftig zusammen, daß die Lokomotive des Schmalspurwagens völlig zerstört und aus dem Schienenfeld geschleudert wurde. Hierbei wurden dem Lokomotivführer v. Neffe, der sich durch Abpringen zu retten versucht hatte, beide Beine, dem Dräger M. Kallik beide Füße bis hoch zu den Knöcheln abgerissen. Ein dritter Bediensteter erlitt ebenfalls schwere Quetschungen am ganzen Körper. Auch dieser war bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. Die Verunglückten fanden Aufnahme im Augusta-Viktoria-Krankenhaus. Neffe dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Lokomotive des Hauptbahngüterzuges ist weniger beschädigt worden.

Das Schwein mit dem zwei Schwänzen. Unter dieser Ueberschrift erzählt der „Bif. Anz.“ folgende erbauliche Geschichte: Es handelt sich bei dieser Geschichte nicht um ein sogenanntes Naturfaktum, wie man das Schwein mit den fünf Beinen oder die Enten mit den drei Füßen zu bewundern pflegt, sondern um das höchst wertwürdige Ergebnis eines Schwanzschneiders. Hatte da ein Bäckerlein aus unserer Gegend ein paar Schweine in die Ställe stehen, die er mit Futterertrag und mit Viehe fütterte. Und als die Zeit gekommen war, da ihr Umlauf rundlich genug geworden war, ließ das Bäckerlein eins von den Schweinen schlachten, eins, wie gesagt. Das Schwein wurde geteilt und die beiden Hälften zur Fleischbühne ins Schlachthaus geschafft. Der Fleischbühner sah das Schwein und konnte feststellen, daß weder Trübsen noch Flecken oder andere gräßliche Beweisen in dem Schwein zu finden waren. Schon drückte er hier und da die bekannten bunten Stempel an, da sagte sein Bild. So etwas war ihm denn doch noch nicht unter die Nase gekommen. Ein Jertum war aber nicht möglich: So jeder der beiden Hälften eingeteilt sich über dem rötlichen Schinken ein rundes Schwänzchen! Also doch — ein Schwein mit zwei Schwänzen! Man drückte sich das sonderbare Schwein nun etwas näher, und siehe da, die beiden Hälften schienen nicht so ganz zueinander zu passen. Wieder sehr wertwürdig bei einem Schwein, bei einem Schwein! Da mußte denn das Bäckerlein gefahren, daß er — der Fleischbühner — gleich zwei Schweine auf einmal geschlachtet hatte und daß ihm dann leider, leider das Versehen unterlaufen war, von dem vier Hälften gerade die beiden mit den Schwänzen eingeleitern. . . .

Preisenotiz. Eämtliche Provinzialämter haben sich — auch durch den Handel — zu den gesetzlichen Höchstpreisen zu halten. Angebote sind an das nächstgelegene Provinzialamt zu richten. Auf unmitteldbare Anford mit Gespann wird Wert gelegt. Insofern hierbei die sonst zulässige Inanspruchnahme der Eisenbahn vermindert wird, sprechen die Provinzialämter eine Vergütung in Höhe der durch die Nebenbenutzung der Eisenbahn ersparten Kosten.

Ev. Gemeinde Sobrau O.

Sonntag den 18. Februar, vorm: 10 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Standesamts-Nachrichten von Sobrau. Sterbefälle.

Am 12. Februar der Pfingling Franz Michaelis, ohne Beruf, 57 Jahre alt; der Pfingling, Tischlermeister Max Weber, 57 Jahre alt; am 14. der Pfingling, Lagerarbeiter Johann Maula, 51 Jahre alt; am 13. der Pfingling, Maurer Adolf Freilube, 52 Jahre alt.

Für die Suppenküche

glatzen ferner ein: Herr Lehrer i. R. Alois Schult 5 Mk., Ungenannt 5 Mk., Ungenannt aus dem Felde 15 Mk. — Weitere Spenden werden dankend entgegengenommen.

Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins.

W e l a n n t m a c h u n g .

Die Verteilung des Brots, Fleisch- und Zuckermarken erfolgt wie folgt:

am Mittwoch den 21. d. Mts. vormittags: 8—12 Uhr für die Buchstaben von A—G,

nachmittags: 2—6 Uhr für die Buchstaben von H—L,

am Donnerstag den 22. d. Mts. vormittags: 8—12 Uhr für die Buchstaben von M—R,

nachmittags: 2—6 Uhr für die Buchstaben von S—Z.

Es wird ersucht, die Termine strengstens inne zu halten. Die roten Ausweisarten müssen vorgelegt werden.

Sobrau O., den 15. Februar 1917.

Der Magistrat. Reich.

Hundsteuer

im Bezirke der Stadt Sohrau OS.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. Oktober 1916 wird gemäß der §§ 16, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 folgende Steuer-Ordnung erlassen:

§ 1. Wer im Stadtbezirk einen Hund hält, hat für ihn jährlich eine Steuer zu zahlen.

2. Als Hundehalter gilt nicht nur der Eigentümer eines Hundes, sondern jeder, der einen Hund in Pflege und Gewahrsam nimmt. Als gehalten gelten auch zugelaufene Hunde, die nicht spätestens am 14. Tage nach dem Zulaufen dem rechtmäßigen Eigentümer oder der Polizei übergeben werden.

3. Das Steuerjahr ist das Rechnungsjahr.

§ 2. 1. Die Steuer beträgt für einen Hund jährlich 30 Mark, für jeden weiteren steuerpflichtigen Hund 30 Mark.

2. 6 Mark werden erhoben für Hunde, die von Hausbesitzern gehalten werden und zum Bertilgen von Ratten unentbehrlich und hierfür nach dem schriftlichen Gutachten des Kreis-tierarztes geeignet sind.

§ 3. 1. Die Steuer ist in vierteljährlichen Raten, und zwar in der ersten Hälfte der Monate Mai, August, November und Februar für das laufende Kalendervierteljahr an die hiesige Stadtkasse zu entrichten.

2. Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

3. Ueber die Steuerzahlung wird Quittung erteilt.

§ 4. Für einen Hund, der im Laufe eines Vierteljahres steuerpflichtig wird, ist die volle Steuer für das laufende Vierteljahr binnen 14 Tagen vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, zu entrichten.

§ 5. Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende Vierteljahr die hier oder außerhalb gezahlte Steuer in Anrechnung bringen, beim Erwerb eines bereits hier versteuerten Hundes jedoch nur dann, wenn die Steuermarkte auf den neuen Halter übertragen ist.

§ 6. Steuer-Rückstände werden im Wege des Verwaltungs-Zwangsverfahrens beigetrieben.

§ 7. Steuerfrei sind:

1. Hunde, die zur Bewachung von Lager- und Arbeitsplätzen sowie einzeln außerhalb der geschlossenen Ortslage gelegenen Höfen und Häusern notwendig sind, sofern sie bei Tage an der Kette liegen, oder in einem ihre Freiheit vollständig ausschließenden Raum gehalten werden;

2. Zughunde, die zum Fortschaffen eines zum Betriebe des Gewerbes unentbehrlichen Karrens oder Wagens dienen, sofern die Besitzer ihren Vermögensverhältnissen nach andere geeignete Transportmittel nicht zu beschaffen vermögen;

3. Hunde, die zum Viehtreiben oder zum Bewachen von Viehherden oder von Warenvorräten während des Transportes notwendig sind;

4. Hunde von Jagdbeamten, soweit sie zur Ausübung der Jagd oder des Forstschutzbienstes Verwendung finden;

5. die zu dienstlichen Zwecken gehaltenen Hunde der Polizei-Verwaltung oder deren Beamten (letztere, sofern die Hunde mit Zustimmung des Polizeiverwalters zur Unterstützung in ihrer dienstlichen Tätigkeit gehalten werden).

6. Von der Steuer sind befreit die in § 40 Abs. 1 Nr. 2 und 3 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 aufgeführten Personen, wenn in dem fremden Staate die Gegenleistung gewährt wird.

In den Fällen 2 bis 5 tritt jedoch die Steuerfreiheit nur unter der Bedingung ein, daß die Hunde wirklich an die Kette gelegt oder in einem ihre Freiheit vollständig ausschließenden Raume gehalten werden, solange sie den angegebenen Zwecken nicht dienen.

2. Die Bewilligung der Steuerfreiheit erfolgt nur auf schriftlichen Antrag durch Beschluß des Magistrats.

3. Die Steuerfreiheit erlischt für das laufende Vierteljahr, sobald die Voraussetzungen für ihre Bewilligung nicht mehr bestehen.

§ 8. 1. Wer einen steuerpflichtigen oder einen steuerfreien Hund anschafft oder mit einem solchen neu anzieht oder wer einen zugelaufenen Hund bei sich aufnimmt, hat ihn binnen 14

Tagen bei dem Magistrat (Meldeamt) anzumelden.

2. Junge Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem sie aufgehört haben an der Mutter zu laugen, spätestens aber acht Wochen nach der Geburt.

3. Wer einen Hund abschafft oder mit ihm nach auswärtig verzieht, hat ihn innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Vierteljahres, in dem der Abgang erfolgt ist, unter Angabe seines Verbleibens bei der im Absatz 1 bezeichneten Amtsstelle abzumelden. Die gleiche Verpflichtung besteht bezüglich jeden Hundes, der abhanden kommt oder eingeht.

§ 9. 1. Für jeden zur Anmeldung gebrachten steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund wird alljährlich eine von der Marke des Vorjahres nach Form oder Farbe abweichende Steuer- bezw. Freimarkte ausgegeben, die mit der Jahreszahl und der Nummer der Markenausgabeliste versehen ist und bis zum 15. April des nächsten Rechnungsjahres in Geltung bleibt.

2. Die Ausgabe der Marke erfolgt für steuerpflichtige Hunde unentgeltlich, für steuerfreie gegen Zahlung von 50 Pfennigen im Meldeamt des Magistrats, und zwar für jeden bereits gemeldeten Hund in der ersten Hälfte des Monats April gegen Rückgabe der Marke des Vorjahres, für im Laufe des Jahres zur Anmeldung kommende steuerpflichtige Hunde bei der Anmeldung, für steuerfreie Hunde innerhalb 14 Tagen nach der Bewilligung der Steuerfreiheit.

3. Wird für Steuer- oder Freimarkten Ersatz nötig, so ist für den betreffenden Hund eine neue Marke gegen Erlegung von 25 Pfennig zu lösen.

4. Steuer- wie Freimarkten sind den Hunden anzulegen und am Halsbande so zu befestigen, daß sie ohne Mühe zu erkennen sind.

5. Bei der Abmeldung eines Hundes (§ 8 Abs. 3) ist die Steuer- bezw. Freimarkte zurückzugeben, sofern nicht der Verlust der Marke glaubhaft nachgewiesen wird. Wird die Marke zugleich mit dem Hunde auf eine andere Person übertragen, so ist dies bei der Abmeldung anzuzeigen.

§ 10. Personen, die ohne Begründung eines Wohnsitzes hier nur vorübergehend mit Hunden sich aufhalten, sind von der Steuerpflicht und der Lösung von Marken frei, sofern der Aufenthalt den Zeitraum von 4 Wochen nicht übersteigt. Nach Ablauf dieses Zeitraumes finden die Vorschriften dieser Ordnung auch auf die Hunde solcher Personen Anwendung.

§ 11. 1. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit einer Geldstrafe bis zur Höhe von 30 Mark bestraft, sofern nicht die strengeren Strafvorschriften des § 79 des Kommunalabgabengesetzes in Frage kommen.

2. In dieselbe Strafe verfällt insbesondere auch, wer die vorgeschriebene Anmeldung eines Hundes nicht rechtzeitig bewirkt oder eine Steuer- oder Freimarkte ohne den Hund, für den sie gelöst ist, an Dritte überläßt oder eine solche Marke ohne den Hund von einem Dritten erwirbt.

3. Die in Absatz 1 angedrohte Strafe wird schließlich auch dann festgesetzt, wenn — sofern nicht die Steuer von einem neuen Steuerpflichtigen entrichtet wird — die Abmeldung nicht innerhalb der vorgeschriebenen Frist (§ 8 Abs. 3) erfolgt.

§ 12. Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden allgemeinen Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 13. Diese Steuerordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig erlischt die bestehende Steuerordnung vom 2. Juni 1905.

Sohrau OS., den 26. Oktober 1916.
Der Magistrat.

gez. Reich. Pettner. Haering.

Genehmigt aufgrund der §§ 16, 18 und 77 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.

Oppeln, den 20. Dezember 1916.
Der Bezirksauschuß zu Oppeln.

(L. S.) gez. Unterschrift.

Vorstehender Genehmigung wird hierdurch zugestimmt.

Breslau, den 22. Januar 1917.
61 I K 30. Der Oberpräsident.

Genehmigung. J. U. (L. S.)
K. 16. 213/2. gez. Unterschrift.

W e f a n n t m a c h u n g.
Die Auszahlung des Jagdpachtgeldes pro 1917 erfolgt in der Zeit vom 20. Februar bis 2. März c. in der hiesigen Rämmerkassa. Sohrau OS., den 16. Februar 1917.
Der Magistrat. J. W. Haering.

Lichtspielhaus Sohrau

(Schüftan's Saal)

Es ist hierorts das Gerücht verbreitet, daß, wenn jemand den Schüftan'schen Saal zu einer Veranstaltung braucht, unentgeltlich Abstandsgebühren verlangt wird; dem ist nicht so, den Saal kann jedermann erhalten, wenn er selbigen rechtzeitig, mindestens 8 bis 14 Tage vorher bei Herrn Schüftan bestellt und nicht auf den letzten Augenblick, wo die Vorbereitung für das Kino schon getroffen ist.

Auch denen, die uns nicht gönnen, daß wir hierorts ein Kino unterhalten, stellen wir herzlich gern das Unternehmen gegen Kauf anheim.

Nächste Vorführung am 25. Februar 1917
Die Leitung.

W e f a n n t m a c h u n g.

Am Sonnabend, den 17. d. MtS. von 9 Uhr vormittags ab wird bei hochbranntem Fleischraucher Fleisch verkauft:

Joh. Frischatzki: Rind- und Kalbfleisch,
Franz Gornik: do.,
Carl Adamek: do.,
Karl Gornik: do.,
Josef Sczapanek: do.,

Carl Hensel: Rindfleisch,
Franz Hensel: do.,
Bruno Gralla: Schweine- und Kalbfleisch,
Paul Schymalla: do.,

Vinzent Hensel: Schweinefleisch,
Valentin Preis: Kalbfleisch,
Franz Gliwitzki: do.,
Josef Adamek: do.,

Die abzugebende Menge beträgt für ein Kopf und Woch: 200 gr.

Sohrau OS., den 16. Februar 1917.
Der Magistrat. Reich.

W e f a n n t m a c h u n g.

Am Sonnabend, den 17. Februar c. findet in der Stadt. Verkaufsstelle

Butter-Verkauf für die Buchstaben M-Z statt.

Für ausgelebene Margarine wird entweder Marmelade oder Syrup oder Kuchenhonig zugestellt. Der Verkauf findet in der bekannten Reihenfolge statt.

Ferner werden verkauft: frisch eingetroffene geräucherter große und kleine Sardinen, Sprotten und Schellfisch.

Sohrau OS., den 16. Februar 1917.
Der Magistrat.

W e f a n n t m a c h u n g.

Dieses Mitglieder der Schiffsbau-Produktions-Gesellschaft, welche die Mobiliar- und Gebäudeversicherungsbeiträge trotz unserer wiederholten Aufforderung immer noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, bis zum 19. d. MtS. bestimmte Zahlung zu leisten, da der Herr Finanzamtsoffizier eine weitere Einziehung des Versicherungsbeitrags abgelehnt hat.

Rückständige Gebäude-Versicherungsbeiträge werden wir demnach bestimmt zwangsmäßig einzulösen lassen.

Sohrau OS., den 16. Februar 1917.
Der Magistrat. Reich.

1 rote Blüschgarnitur

(1 Sopha, 2 Sessel) und runder Tisch

1 großer Spiegel mit Untersatz

1 Wiegestuhl, 2 Landschaftsbilder

und diverse andere Sachen

stehen zum Verkauf bei

Franz Hallatsch, Privatier.

Dienstmädchen

kann sich zum sofortigen Antritt melden.

Lehrer Gojowczyk, Eichendorf.

Kriegsbedarf!

Elektr. Taschenlampen, Batterien,

Glühbirnen, Mundharmonikas,

Spielkarten usw.

billigst.

Bruno Elias, Sohrau OS.

6 Stück belgische Kaninchen

sind preiswert zu verkaufen.

Franz Hallatsch, Privatier.

Im doppelt gereinigten

Serradella Nr. 54

hat garantiert 95% Reinheit und 85% Reifezeitigkeit und kostet jetzt für Verbraucher nur 1.58 — per Br. ohne Sach. — Serradella in guter Durchschnittsqualität, 80 R. 76 R., liefert zu billigen Konturrezpreisen und blene auf Wunsch mit Wasserzucker.

Gustav Dahmer, Danzig

Samenverpackung.

Spezialität: Serradella.

Fernruf 1786, Druckabr.: Dahmer.